Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 597. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 27. August 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 27. August.

Die Zahl der bis gestern der Spiritus-Coalition beigetretenen Brenner wird, wie bereits telegraphisch gemeldet, vom „B. B.-C." auf 1900 angegeben. Die „Freis. Ztg." bemerkt hierzu:

Die Zahl der Brennereien, welche mehlige Stoffe oder Melasse verarbeiten, beträgt allein in Norddeutschland 7202. Um den Ring zu Stande zu bringen, kommt es aber überhaupt nicht auf die Zahl der Brenner an, sondern darauf, wie viel Maischraumsteuer dieselben repräsentiren. Nur wenn dieselben 80 Procent der in den letzten Jahren gezahlten Maischraumsteuer repräsentiren, wollen sich die Banken auf weitere Verhandlungen einlassen. Daraus, daß der „Börsencourier" nur die an sich gleichgiltige Personenzahl, nicht aber die von denselben repräsentirte Maischraumsteuer mittheilt, entnehmen wir, daß sich der angemeldete Maischraumsteuerbetrag verhältnißmäßig noch weniger günstig ausnimmt.

Die gegenwärtige Agitation für Erhöhung der Getreidezölle ist noch mehr, als es bei früheren ähnlichen Bestrebungen der Fall, dem zeitweiligen Stande der Getreidepreise und des Getreidemarktes entsprungen; was erstrebt wird, ist eine Zollerhöhung recht eigentlich um der Conjunctur willen. Auch in früheren Fällen ist als Zweck der Zollerhöhung offen eine Steigerung der Getreidepreise anerkannt worden, aber man konnte sich doch auf Preisverhältnisse berufen, welche eine gewisse Dauer in Aussicht zu stellen schienen; es handelte sich um eine Verstärkung des Zollschutzes, welche der inländischen Getreideproduction gegenüber einer als normal gedachten ausländischen Concurrenz einen angemessenen Vorsprung auf dem einheimischen Markte gewähren sollte. Aber diesmal ist es vor Allem auf einen unmittelbaren Eingriff der Gesetzgebung in eine aus den augenblicklichen Productions- und Verkehrsverhältnissen nothwendig hervorgehende, zeitweilige Conjunctur abgesehen. Man beruft sich darauf, daß noch aus den guten Ernten der letzten beiden Jahre ansehnliche Lagerbestände vorhanden sind, daß Deutschland auch in diesem Jahre überwiegend, namentlich in Weizen, eine vorzügliche Ernte gemacht hat, und auch in den wichtigsten Exportländern die Ergebnisse der Ernte sehr günstig gewesen sind; der Preisstand für Getreide, welcher sich aus diesen ebenso den Weltmarkt wie den inländischen Markt bestimmenden Verhältnissen ergiebt, soll, weil nachtheilig für Landwirthschaft und Handel, durch eine starke Zollerhöhung umgestoßen werden. Eine vorübergehende Lage des Marktes soll demnach im Interesse der betheiligten Geschäftsleute zu einer dauernden Aenderung der Reichsgesetzgebung ausgenutzt werden. Mit vollem Recht kann man zunächst vom allgemeinen Standpunkte aus geltend machen, daß eine solche Gelegenheits-Gesetzmacherei jede einheitliche, den dauernden Interessen des Vaterlandes dienende Gesetzgebung über den Haufen werfen würde. Von größerer praktischer Bedeutung aber ist es, wie die „A. K.-C." bemerkt, hervorzuheben, daß gerade der angestrebte Zweck, die Beeinflussung des Preisstandes in steigender Richtung, durch eine Zollerhöhung keineswegs sicher, ja vielleicht überhaupt nicht erreicht werden kann. Bisher hat noch immer jede in Aussicht stehende Zollerhöhung zu einer solchen schleunigen Verstärkung der Bezüge vom Auslande geführt, daß jedes Mal für den nunmehr schärfer als bisher isolirten inländischen Markt zunächst eine Preiserhöhung ausgeschlossen war und nicht selten sogar unmittelbar ein Preisrückgang eintrat. Auch in diesem Jahre hat man die Beobachtung machen können, daß selbst die Vermuthungen über die bevorstehende Zollerhöhung keineswegs einen günstigen Umschwung auf dem Getreidemarkte haben hervorbringen können. Die ersten Erklärungen des Landwirthschaftsministers Dr. Lucius im preußischen Abgeordnetenhause dienten freilich anfangs einer nicht unbeträchtlichen Hausse zur Stütze; aber das Ausbleiben der darnach erhofften Zollerhöhung wirkte später vornehmlich zum Zusammenbruch dieser Speculation mit. Seitdem lastet die Frage der Getreidezölle wie ein Alp auf dem gesammten Getreideverkehr in Deutschland. Wohl mag gelegentlich bei einer officiellen oder officiösen Aeußerung, welche die Zollerhöhung zu verbürgen scheint, an den großen Getreidebörsen ein schnell vorübergehender Preisaufschwung stattfinden, aber im Ganzen wirkt diese zollpolitische Sachlage auf den Getreidemarkt viel eher preismindernd als preissteigernd. Gerade im Hinblick auf die Möglichkeit einer Erhöhung der deutschen Zölle haben z. B. die russischen Exporteure von Roggen sich viel bereitwilliger für den Abschluß auf Herbst-Lieferung gezeigt als früher; die Folge ist, daß Roggen auf Lieferung in den Monaten September und October gegenüber der Lieferung im Frühjahr viel niedriger steht, als es in normalen Jahren der Fall ist. Hier hat somit die Wahrscheinlichkeit einer Zollerhöhung, grade wie es in früheren Jahren der Fall gewesen, eher preisdrückend als preissteigernd gewirkt, und dieses Vorspiel enthält jedenfalls die beherzigenswerthe Lehre, daß eine Zollerhöhung auch bei den gegenwärtigen Marktverhältnissen keineswegs eine Preissteigerung verbürgt, sondern leicht, unter bitterer Enttäuschung aller Haussespeculanten, die vorhandene ungünstige Conjunctur verschärfen könnte. Für den Gesetzgeber aber folgt daraus, daß es in jedem Falle nicht wohlgethan ist, auf diesem schwankenden Grunde eine neue wichtige Zolländerung aufzubauen.

In der „Köln. Ztg." wird in einer Correspondenz aus Ostende hervorgehoben, daß Diejenigen, welche sich wegen ihrer in Ostende zur Cur befindlichen Angehörigen ängstigen, sich beruhigen mögen, das Badeviertel und der Hafen sind zwei gesonderte Städte und in ersterem mag man nur wenig von dem, was in letzterem vorgeht, erfahren. Auch hat man es hier mit keiner socialistischen Bewegung zu thun. Es muß an das Ereigniß ein ganz anderer Maßstab angelegt werden, als an die Ruhestörungen, die sich unter den gewerblichen Arbeitern Belgiens ereignen.

Deutschland.

Berlin, 26. August. [Ueber die Reise der kronprinzlichen Familie] melden die Hofnachrichten: Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie und Margarethe Ende dieses Monats England wieder verlassen und, wie von Vlissingen gemeldet wird, dort am 1. des nächsten Monats eintreffen, um am nächsten Tage voraussichtlich schon über München etc. nach Tirol weiterzureisen, worauf dann in der Schweiz ein mehrwöchentlicher Aufenthalt genommen werden soll.

Berlin, 26. August. [Das koscher Schächten] unterlag heute der Beurtheilung der 6. Strafkammer (Berufungskammer) des königl. Landgerichts Berlin I. Angeklagt waren, wie Berliner Blätter berichten, der Thierquälerei der Schächter der hiesigen jüdischen Gemeinde Glaßberg, die Schlächter Paul und Albert Wegner, Albert Hebick, Carl Blüthner und die Wittwe Kultsch. Die fünf letzten Angeklagten brachten dem Glaßberg häufig Hühner zum Schlachten. Glaßberg machte den sog. Koscherschnitt, d. h. er schnitt den Hühnern die halbe Gurgel durch und übergab sie alsdann den anderen Angeklagten, die den Hühnern, noch ehe sich dieselben verblutet hatten, sofort die Federn abrupften. An diesem Verfahren nahmen eine Anzahl Leute Aergerniß und machten davon der Behörde Anzeige. Unter den Anzeigenden befand sich auch ein Kaufmann Löwenburg (jüdischer Confession). Das Schöffengericht verurtheilte sämmtliche Angeklagte wegen Thierquälerei zu je 50 Mark Geldstrafe. Die Angeklagten legten gegen dieses Urtheil Berufung ein, in welcher Folge sich heute der Eingangs bezeichnete Gerichtshof mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Die Zeugen bekundeten im heutigen Termin, daß die Hühner nicht nur während des Rupfens, sondern sogar auch noch nach Beendigung dieser Procedur stark gezuckt haben. Die Beklagten behaupteten dagegen, daß die Hühner jedenfalls kein Gefühl mehr hatten, im Uebrigen sei die Art des Schächtens durch den jüdischen Ritus vorgeschrieben. Der Gerichtshof lehnte den hierfür angetretenen Sachverständigen-Beweis ab, da es weder auf die Vorschrift des Ritus, noch darauf ankomme, ob die Hühner noch am Leben gewesen sind. Eine Thierquälerei sei vorhanden, wenn das Publikum an der Manipulation Aergerniß nehme. Dies sei hier der Fall. Die Berufung sei deshalb verworfen, die Strafe für jeden der Angeklagten, mit Rücksicht auf deren bisherige Unbescholtenheit, jedoch auf 20 M. ermäßigt worden.

[Die Parole.] Das „Berl. Tgbl." schreibt: Mit der demnächstigen Rückkehr des Kaisers nach Berlin fällt den Offizieren der Hauptwache, der sogenannten Königswache, wieder eine Dienstleistung zu, die sie zwar mit hohem Stolze erfüllt, die indeß selbst für den tüchtigsten Soldaten eine kleine Unruhe mit sich bringt. Der Offizier der Hauptwache hat nämlich die Pflicht, dem Kaiser zur Zeit des „Zapfenstreiches", also im Winter Punkt 9 Uhr, im Sommer Punkt 10 Uhr, die „Parole" des Tages zu melden und den ihm von der Commandantur zugestellten „Rapport" der sämmtlichen Berliner Wachen zu überreichen. Bis zum 1. April dieses Jahres war die „Schloßwache" die Hauptwache Berlins und mußte deren „Commandant" den erwähnten Dienst thun. Damals kam es noch mehr als jetzt in Betracht, daß der Kaiser gerade bei dieser Angelegenheit aufs Peinlichste Pünktlichkeit sieht. Da aber selbst dem Pünktlichsten aller Pünktlichen einmal die genaue Innehaltung eines Termins unmöglich werden kann, und da eine genaue, minutiöse Uebereinstimmung einer Anzahl Uhren bekanntlich nicht einmal bei unseren Normal-Uhren zu erzielen ist, so war es ein hergebrachtes Uebereinkommen der beiden Wachthabenden, durch welches etwaige Ungenauigkeiten „corrigirt" wurden und das den höchst peinlichen Fall eines zu späten Erscheinens vor dem Kaiser unmöglich machte; der Offizier der Königswache ließ nämlich erst in dem Moment „Zapfenstreich schlagen", wenn der Offizier der Schloßwache die Rampe des kaiserlichen Palais betrat. Im kaiserlichen Palais aber ist es traditionell geworden, daß es trotz aller Uhren für den Kaiser Punkt 9 Uhr ist, wenn von der Königswache her die ersten Schläge des Zapfenstreiches über den Opernplatz ertönen. In diesem Moment betritt der diensthabende Adjutant das Zimmer des Kaisers, um den Wachthabenden zu melden. Dieser tritt, den Helm in der Hand, ein, macht stumm und stramm sein Honneur, nennt dann kurz das Parolewort und überreicht den Bogen mit den Rapporten, — und sein „Dienst" ist beendet. Die Leutseligkeit des Kaisers veranlaßt ihn aber sehr oft, eine kurze Unterhaltung anzuknüpfen, die sich meist auf das Parolewort bezieht. Bekanntlich wird an allen Tagen, mit Ausnahme des Kaisers Geburtstages, ein Ortsnamen, meist von geschichtlicher Bedeutung, vom Commandanten als „Parole" bestimmt, und die Unterhaltung des Kaisers mit dem Offizier dreht sich eben gewöhnlich um das bezügliche Factum. In Folge dessen pflegen die betreffenden Offiziere sich vor ihrem Gange ins Palais noch genau zu orientiren, um dann dem Kaiser prompte Antworten auf seine Fragen ertheilen zu können. Der Monarch aber, der diese Art der „Ge-

---

Stillleben. [31]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol**.*)

Autorisirte Uebersetzung.

Um sieben Uhr langte Georg in glänzender Toilette, aber doch von Zeit zu Zeit einen Blick auf die untern Enden seines Beinkleides werfend, um zu sehen, ob es gut falle, ob seine Beschuhung nicht etwa bestaubt sei, vor dem Peristyl des Theaters an.

Verschlossene Thüren! Alles zu!

Mein Gott! war die Vorstellung verschoben worden? Wetten wir, daß ein Schauspieler erkrankt ist. Er hatte kein Glück . . .

Indessen brachte ihn gerade die Maßlosigkeit — die Uebertreibung — seines Verdrusses zur Besinnung. Fängt heutzutage eine Première vor neun Uhr an? Wo hatte er den Verstand gehabt, sich wie ein Provinzler um halb acht einzustellen?

Er beruhigte sich, und da er sich in seiner knabenhaften Eile mit einer Kraftsuppe begnügt hatte, so machte er Kehrt, trat bei Brébant ein und dinirte . . . gehörig!

Hätte man später den Verfasser des neuen Stückes genannt, so wäre Georg in großer Verlegenheit gewesen, das Thema desselben zu erzählen. Wenn er etwas davon verstanden hatte, so war es ihm nicht im Gedächtniß geblieben. Er war wirklich noch sehr jung!

Mitternacht war lange vorüber, als man sich wieder im Freien sah.

„Bist Du tapfer?" frug Duvernet seine Tochter.

„Ja, Papa. Warum?"

„Willst Du, kannst Du zu Fuß nach Hause gehen?"

„Gewiß."

„In diesem Falle bleiben Sie bei ihr, Georg. Ich werde das Coupé heimschicken."

Das war bald geschehen.

„Mein Vorschlag ist ein wenig eigennützig," sagte der Maler, zu den jungen Leuten zurückkommend. „Ich bin zum Sterben hungrig, und wenn Sie Lust haben, Georg, so gehen wir etwas bei Bignon essen."

Im Restaurant machte man sich's in einer Ecke bequem; man bestellte Austern, kaltes Wildpret, Obst; und man plauderte über allerhand Gegenstände: die Reise, was man gesehen hatte; die schottischen Seen, die drolligen Seiten der englischen Lebensweise; weniger von den in den Niederlanden angetroffenen Bildern; Mario besaß den guten Geschmack, nicht „vom Handwerk zu reden".

Die Stunden verflogen, leicht, kurz, und man schien an das Zusammensein gewöhnt.

Plötzlich begann Angela zu lächeln und meinte mit schalkhaftem Freimuth:

„Nun! ich gestehe Ihnen, Ihre Unterhaltung ist höchst interessant, aber . . ."

„Du bist schläfrig?"

„Ich falle wahrhaftig um! . . ."

Lustig nahm man Ueberrock und Kopfbedeckung und erreichte tüchtigen Schrittes — die Nacht war frisch geworden — die Rue Tronchet.

„Nehmen Sie Abschied von Angela," sagte der Maler zu dem jungen Manne. „Sie geht morgen Nachmittags zu ihrer Mutter, und wenn Sie nicht etwa bei den Damen vorsprechen, so werden Sie sie erst in drei Monaten hier wiedersehen."

„Und Sie?" frug Georg.

„Ich, ich rühre mich nicht mehr. Sie werden doch kommen?"

„Bald. Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

„Gut! Wann?"

„Wann es Ihnen gelegen ist."

„Sobald Sie wollen, mein Lieber. Ich ziehe den Morgen vor, weil ich da sicher zu treffen bin."

„Abgemacht," erwiderte der junge Mann. „Gute Nacht."

„Guten Abend, Georg."

VII.

Zwei Tage später trat Mario's Köchin in aller Frühe in den Speisesaal, welchen der Kammerdiener soeben abgestäubt, und frug:

„Leo, was geben wir dem gnädigen Herrn zum Frühstück?"

Leo schien zu überlegen; dann sagte er:

„Was möchtest Du gern essen, Clarisse?"

„Ein bischen Fische. Ißt der Herrn gern Fische?"

„Ich weiß nicht; aber wenn es Dich nach Fischen gelüstet, so nimm Fische."

Clarisse setzte einen sehr einfachen, aber netten kleinen Hut auf, legte die ihrem Merinokleid zum Schutze dienende Schürze ab, nahm ein Mäntelchen um und bot, während sie ein Paar Garnhandschuhe anzog, dem Kammerdiener ihre Stirne, welcher dieser mit der Ruhe eines Mannes küßte, der sich in seinem Rechte weiß. In der That war Clarisse seine legitime Gattin.

„Richtig!" sagte er, „Du mußt mir Tabak mitbringen."

„Hat der gnädige Herr denn keine Cigarren mehr?"

„Du weißt doch, daß sein Arzt ihm gerathen hat, das Rauchen aufzugeben."

„Und er schenkt ihm Gehör?"

„Ach!" machte Leo im Tone wohlwollenden Mitleids; „wenn alleinstehende Männer altern, so werden sie so verrückt! . . ."

„Im Grunde ist er wie ein alter Junggeselle."

Leo kehrte in den Speisesaal zurück, um den Tisch zu decken.

Als er eben mit der Anordnung des Silbers und des Krystalles fertig geworden, erscholl die Glocke an der Eingangsthür.

Leo runzelte die Brauen.

„Wer kommt, um uns zu stören?" frug er sich übelgelaunt.

Es war Georg.

Georg, der alle erdenkliche Mühe gehabt hatte, sich nicht schon am vorhergehenden Tage einzustellen.

Da er sein Amt erst neuerdings angetreten, kannte Leo ihn nicht.

„Ist Herr Mario zu sprechen?" frug der junge Mann.

„Ich will nachsehen," erwiderte der Diener lakonisch. „Wen habe ich die Ehre zu melden?"

Georg übergab ihm seine Karte und trat in den kleinen Wartesalon, der ihm geöffnet wurde.

Angela's Vater befand sich bereits in seinem Atelier, mit dem Ordnen der während der Reise entworfenen Skizzen beschäftigt.

Als er den Namen des jungen Belley las, lockte die Eilfertigkeit, mit welcher dieser sich einstellte, auf die Lippen des Malers ein Lächeln, in das sich ein wenig gutmüthige Malice mit geheimer Befriedigung mischte.

„Lassen Sie den Herrn eintreten und legen Sie noch ein Gedeck auf," sagte er.

Leo zog sich unentwegt zurück. Aber als die Thür geschlossen war, verzog er krampfhaft das Gesicht und stieß einen wüthenden Fluch zwischen den Lippen hervor, was ihm übrigens keine Erleichterung verschaffte.

Dann nahm er wieder eine stramme Haltung an, holte den Besucher ab und geleitete ihn ins Atelier.

„Angeschmiert!" rief er, in die Küche zurückkehrend, wo seine Frau soeben wieder erschienen war. „Wir wollten zusammen ausgehen. Jetzt sind wir schön angeschmiert!"

Anfänglich bestürzt, als sie von dem widrigen Zufall hörte, gewann Clarisse bald ihre Kaltblütigkeit zurück.

„Warte!" sagte sie. „Ich werde ihnen rasch ein hurtiges Mahl zusammenstoppeln. Um so schlimmer, wenn sie nicht zufrieden sind! Laß sie sich nur zu Tisch setzen; wir gehen trotzdem. Der gnädige Herr wird doch nichts merken. Das ist das Gute bei alleinstehenden Männern!"

Bis in diese vulgären Einzelheiten hinein, verrieth sich die Zerstörung des Nestes. Duvernet wurde bedient, aber sein Haus ward nicht geführt. Die Abwesenheit einer Leitung, einer weiblichen Beaufsichtigung machte sich darin fühlbar.

In Passy war es der männliche Einfluß, welcher fehlte.

Ohne Zweifel war dort das Hauswesen genau, vielleicht allzu streng, geregelt; aber hier wie dort mangelt es an jenem unbeschreiblichen Etwas, welches das „Heim" bildet.

Clarisse sagte von ihrem Herrn:

„Er ist wie ein alter Junggeselle."

Die Dienstmädchen in Passy sagten ihrerseits:

„Sie sind wie alte Jungfern."

Bei den Damen war die Haltlosigkeit noch charakteristischer. Da der natürliche Lebenszweck der Frau, die unbewußte, aber gewohnheitsmäßige, wesentliche Sorge für die Behaglichkeit des Gatten, des Vaters fehlte, so fehlte das Interesse überhaupt.

Die Großmutter wurde kleinlich, quälerisch, keifend.

Die junge Frau ließ Alles gehen, wie es wollte. Was lag daran! Indessen empfand sie seit Kurzem noch größeren Ueberdruß.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

schichtsforschung" sehr gut kennt, kargt auch nicht mit lobenden Worten, mit denen er dann den Offizier entläßt, der, um eine freudige Erinnerung reicher, nach seiner Wache zurückkehrt.

[Pasteur und Koch.] Im Mai d. J. hatte Pasteur in einem an die k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien gerichteten Schreiben erklärt, daß die vor längerer Zeit durch die Berliner Schule gegen die Pasteur'sche Milzbrandimpfung erhobenen Einwände durch die Thatsachen widerlegt seien und daß diese Schule ihre Ansicht geändert habe. Geh. Rath Prof. Dr. Robert Koch trat dieser Erklärung bekanntlich in einem Artikel entgegen, der in der französischen Fachzeitschrift „Sémaine médicale" vom 3. d. M. veröffentlicht wurde. Prof. Koch, der allein mit dem Ausdruck „Berliner Schule" getroffen sein konnte, wiederholte in dem Artikel, daß er seine Ansichten über den praktischen Werth der Milzbrandimpfungen in keiner Weise geändert habe, daß er also nach wie vor daran festhalte, die von Pasteur gerühmte Impfung gewähre nur ungenügenden Schutz gegen die natürliche Infection, sei nur von sehr kurz dauernder Wirkung und könne daher nicht als brauchbar für praktische Zwecke angesehen werden. Nun bringen französische Blätter eine Erwiderung Pasteurs aus Arbois im Jura-Departement. Pasteur gesteht damit zu, daß er schlecht unterrichtet worden sei und sich beeile, Herrn Koch die Kenntnißnahme der Berichtigung zu bescheinigen. Dann knüpft er an eine Stelle des Koch'schen Artikels an, welche lautet: „Aus diesen (in Frankreich gesammelten) Ziffern scheint sich zu ergeben, daß die Milzbrandimpfung von großer Wirksamkeit ist. Aber wer kann für die Zuverlässigkeit dieser Ziffern einstehen?" Hieraus und aus einigen weiteren Fragen schließt Pasteur, daß Prof. Koch nur eine Bürgschaft für die Richtigkeit der gegebenen Ziffern verlangt, um dann an die Wirksamkeit der Impfungen zu glauben. Diesem Verlangen nachzukommen, hält Pasteur den im nächsten Monat in Wien zusammentretenden Congreß für eine ausgezeichnete Gelegenheit. Alle Berichte der französischen Thierärzte sollen dann Herrn Koch und anderen Autoritäten entweder durch Herrn Pasteur selbst oder durch einen seiner Vertreter vorgelegt werden; vielleicht lasse sich dann eine Verständigung herbeiführen.

* **Berlin,** 26. August. [Berliner Neuigkeiten.] An der heutigen Börse erregte die Nachricht von ineem Selbstmordversuch, welchen ein Mitglied der Productenbörse, D. H., verübt hat, lebhafte Theilnahme. H. war bis vor einem Jahr Mitinhaber der damals fallit gewordenen Firma P. u. H. und seitdem als Makler an der Getreidebörse thätig. Die Nachwirkung der erwähnten Katastrophe, in Verbindung mit erneuten, allerdings ganz unbedeutenden Verlusten, sollen H. zu dem Selbstmordversuch veranlaßt haben. H. lebt noch, doch ist nur wenig Hoffnung vorhanden, sein Leben zu erhalten.

Kiel, 25. August. [Die großen Uebungen der deutschen Flotte in der Eckernförder Bucht.] Bei herrlichstem Wetter lief heute Nachmittag das ganze Manövergeschwader unter Befehl vom Contreadmiral Paschen in den Kieler Hafen ein. Herr von Caprivi, welcher gegen Abend von Eckernförde erwartet wird, wird morgen die Torpedobootsflotille besichtigen. Sämmtliche Schiffe nehmen Kohlen für die Fahrt in die Nordsee. Das Ostseegeschwader hatte, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, in den letzten Tagen eine doppelte Aufgabe: in der Apenrader Föhrde suchte es sich gegen feindliche Angriffe durch unterseeische Minen und durch mechanische Sperren, welche es errichtete, zu vertheidigen. Eine Methode, Schiffe vor Anker gegen nächtliche Torpedo-Angriffe zu schützen, besteht in schwimmenden Manila-Hanftauen, eine Linie hinter der anderen, etwa 600–700 Meter von den Schiffen entfernt. An jedem Tau sind in Intervallen kleine Bojen oder Schwimmer angebracht, jede dieser ist mit einem Holmslichte versehen. Bei der Berührung eines Torpedobootes mit dem Tau wird auch der betreffende Schwimmer mit dem Lichte untergetaucht und letzterer fängt an zu brennen. Eine ähnliche Vorrichtung kam bei der Sperre in Apenrade vorgestern in Anwendung; das angreifende Torpedoboot (S. 31.) kam mit einem solchen Tau in Berührung und die Entzündung der raketenartigen Lichter zeigte dem Geschwader sogleich die Stelle, die mit elektrischem Licht abzusuchen war. Wenn es einem Torpedoboot unmöglich ist, durch eine Sperre von Seilen oder Netzen sich einen Weg zu bahnen und ohne Unterstützung durch bahnbrechende Boote wird das sehr selten möglich sein, so wird es versuchen, so schnell als möglich aus dem Bereiche der Revolverkanonen der feindlichen Schiffe zu kommen. Die Sperre, welche das Ostseegeschwader und die Apenrader Föhrde gelegt hatte, wurde gestern durch Sprengungen zerstört, nicht nur zum Scheine, sondern im vollen Ernste. Man ist sich darüber schon lange klar, daß Contreminen das beste und sicherste Mittel sind, um feindliche Minen zu zerstören und zu beseitigen. Selbstverständlich ist das Anbringen solcher Gegenminen eine sehr schwierige Sache. In England hat Capitän Hastings einen „Remover" zum Entfernen der Minen erfunden. Das Sicherste und Kühnste ist, an die Minen heranzuschwimmen und die Contreminen mit der Hand anzubringen, doch ist das nur möglich, wenn eine Sperre unbewacht bleibt. In Apenrade wurde ein derartiger Versuch auf die Spierensperre gemacht und dieser Versuch gelang vollkommen; in Eckernförde, wo das Ostseegeschwader gestern Abend etwas nach 6 Uhr einlief, gelang der Versuch nicht. Hier aber hatte die Sperre einen Vertheidiger, die Kreuzercorvette „Nixe", der auch ein Paar Torpedoboote und Barkassen zur Verfügung standen. Die Sprengabtheilung des Geschwaders — das Manövergeschwader war bei dem Angriffe nicht betheiligt — ging mit großer Kühnheit vor, aber sie erreichte auch bei einem nächtlichen Versuche ihren Zweck nicht. Auch die Forcirung der Spierensperre gelang nicht, obwohl die Panzer den Versuch mit voller Maschinenkraft machten. Die alten mechanischen Hindernisse kommen wieder in Ansehen. Seeminen wurden bisher stets mehr als ein verzögerndes Hinderniß betrachtet. Es wird ihnen allerdings eine Anzahl von Schiffen zu Opfern fallen, schließlich aber wird der Angreifer sich die Bahn frei machen. Sind die Minen ohne Deckschutz von Batterien, so verlangt deren Beseitigung oder Zerstörung nur Zeit, Arbeit und Vorsicht. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant von Caprivi, nahm an dem nächtlichen Angriffe auf die Eckernförder Minensperre an Bord des Flaggenschiffes „Friedrich Karl" Theil, heute Vormittag begab Herr v. Caprivi sich an Bord der „Nixe", um den Uebungen in der Eckernförder Bucht auch auf Seiten der Vertheidiger beizuwohnen. Die Uebungen des Ostseegeschwaders waren mit denen des Manövergeschwaders nicht vereinigt, letzteres hat in den letzten Tagen Uebungsfahrten, Landungsversuche und Schießübungen gemacht.

△ **Plauen,** 26. Aug. [Der 28. Vereinstag des allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. III.]

Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung berichtete der Anwalt Schenck über den Stand der Revisionssache Erfreuliches. Er schloß daran einen sehr langen Antrag, nach welchem der allgemeine Vereinstag auf Grund der bisherigen Erfahrungen den Unterverbänden mancherlei Rathschläge für die Revisionssache geben soll. Einzelne der Punkte wurden schon in der Generaldebatte scharf angegriffen und eifrig vertheidigt. Es handelte sich nun vorzugsweise um Folgendes:

1) Bisher haben nur wenige Verbände ständige Revisoren angestellt, in vielen, namentlich kleineren Verbänden, haben die Verbandsdirectoren oder Vorstandsmitglieder einzelner Genossenschaften sich opferbereit der Mühewaltung der Revision unterzogen. Es hat in manchen Verbänden bereits ein öfterer Wechsel der Revisoren stattgefunden. Der Anwalt Schenck will nun in der Ueberzeugung, daß die weitere Entwickelung der Verbandsrevision davon abhängt, daß zu dem verantwortlichen Amt eines Verbandsrevisors überall tüchtige, leistungsfähige, taugliche Männer berufen werden, den Unterverbänden empfehlen, bei der Anstellung der Verbandsrevisoren darauf bedacht zu sein, daß zu diesem Amte kaufmännisch gebildete, mit dem Genossenschaftswesen und den Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes vertraute, praktische Genossenschafter und, soweit dies möglich, nur solche Männer berufen werden, die bereit und im Stande sind, ihre ganze Zeit der Revisionssache zu widmen; überall, wo die Revision der Genossenschaften eines Verbandes nicht die ganze Arbeitskraft eines Revisors in Anspruch nimmt, möge man für mehrere Unterverbände einen gemeinsamen Revisor bestellen.

Namentlich von Dr. Schneider-Potsdam, Schulze-Delitzsch's langjährigem Generalsecretär, früherem Reichstagsabgeordneten, der die Verbandsrevision in den nordwestdeutschen Verbänden übernommen hat, Müller-Stuttgart, Director des Consumvereins, und Verbandsdirector Morgenstern-Breslau wurden Bedenken verschiedener Art hervorgehoben. Der Anwalt erklärte, daß er allerdings hier Ziele hinstelle, die in den nächsten Jahren noch nicht erreicht werden würden, aber schließlich erreicht werden müßten. Freilich will er zu Berufsrevisoren junge kräftige Männer, deren sechs oder sieben für alle Verbände genügen. Er ist überzeugt, daß die Revisionsthätigkeit gefördert wird, wenn die einzelnen Revisoren die geschäftlichen Einrichtungen in mehreren Unterverbänden kennen lernten. Die kaufmännischen Kenntnisse könnten auch in genossenschaftlicher Thätigkeit gewonnen sein. Die Anträge des Anwaltes wurden mit großer Mehrheit angenommen.

2) Weniger Bedenken erregten andere Vorschläge über die von den Unterverbänden zu treffenden Bestimmungen über Anstellung, Rechte und Pflichten des Verbands-Revisors. Derselbe muß Beamter des Unterverbandes und den Anordnungen des Verbandsdirectors unterworfen sein, darf nur auf Anweisung des Verbandsdirectors ordentliche und außerordentliche Revisionen vornehmen, wird vom Verbandstag auf Vorschlag des Verbandsdirectors gewählt und entlassen, erhält für seine Leistungen aus der Verbandskasse Honorar, darf von den Vereinen keinerlei Bezahlung oder Gratification oder Geschenke annehmen, auch mit einer Einnahme verbundene Nebenbeschäftigungen nur mit Zustimmung des Verbandsdirectors übernehmen.

3) Daß der Revisor bei ordentlichen Revisionen nach der gegebenen Instruction zu verfahren hat, wurde allseitig anerkannt; Bedenken erregten aber gewisse Specialisirungen. Den Vorschlag, daß bei den ordentlichen Revisionen in der Regel nicht eine calculatorische Prüfung der einzelnen Geschäfte vorzunehmen, wollte Pröbst-München gestrichen haben, Scherr-Wiesbaden wollte die calculatorische Prüfung sogar obligatorisch gemacht wissen. Auch diese Anträge wurden abgelehnt. Nur ein Antrag des Verbandsdirectors Zelle-Leipzig, wonach der Revisor sein Hauptaugenmerk auf die Beobachtungen der gesetzlichen Bestimmungen, und nicht blos der Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes, sondern auch des Handels-Gesetzbuches, der Wechselordnung u. s. w. zu richten hat, wurde angenommen.

4) Keine Anfechtung erlitten andere Punkte des Antrages, die der Praxis entsprechen, wie daß der Revisor nach Vollendung der Revision mit dem Vorstand und Aufsichtsrath in gemeinschaftlicher Sitzung zu berathen und nachher schriftlichen Bericht an die Genossenschaft zu erstatten und eine Abschrift davon dem Verbandsdirector einzusenden, sowie alljährlich dem ordentlichen Unterverbandstage schriftlichen Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten hat.

5) Lebhafte Angriffe, namentlich von Dr. Schneider-Potsdam, erlitten Vorschläge, die zum Theil Beschlüsse des Karlsruher Verbandstages (1885) wiederholen, wonach die revidirten Genossenschaften innerhalb einer bestimmten Frist nach der Revision dem Verbands-Director Mittheilungen zu machen haben, in wie weit die Erinnerungen und Mahnungen des Verbandsrevisors befolgt sind, oder weshalb es nicht geschehen ist, wonach ferner der Verbands-Director Irrthümer und Mißverständnisse aufzuklären und zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände und Herstellung besserer Einrichtungen aufzufordern, und sofern diese Aufforderungen erfolglos bleiben, in geeigneter Weise dem nächsten Verbandstage Mittheilung zu machen hat. Diese Vorschläge wurden von Regierungsrath Müller-Gotha, den Verbandsdirectoren Schwanitz-Ilmenau, Stöckel-Insterburg, Morgenstern-Breslau, sowie von Parisius-Berlin, Drews-Stuttgart, dem Verbandsrevisor Pohl-Königsberg, Dr. Schulze-Greifswald vertheidigt, während der Verbandsdirector der pfälzischen Genossenschaften, Dr. Knecht-Neustadt a. H., sie für zu rigoros erklärte. Schließlich wurde auch dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen.

IV. Der Antrag des Verbandes süddeutscher Consumvereine auf Aenderung des organischen Statuts des allgemeinen Verbandes dahin, daß ein allgemeiner Vereinstag nur alle zwei Jahre und außerdem im Falle des dringenden Bedürfnisses stattfinden soll, wurde von dem stellvertretenden Verbandsdirector Körmer-München zurückgezogen.

V. Der Verbandsdirector Oppermann-Magdeburg hatte Namens des engeren Ausschusses über die Finanzen des allgemeinen Verbandes zu berichten. Die Rechnung für 1886/87 wurde dechargirt und der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1887/88 festgestellt. Neun Vereine wurden ausgeschlossen, weil sie trotz aller Mahnungen seit einer Reihe von Jahren ihre Verpflichtungen nicht erfüllt, insbesondere keine Beiträge gezahlt haben.

Mehrere Anträge zu den gemeinsamen Angelegenheiten der Genossenschaften wurden auf morgen vertagt, dagegen kam noch zu den Angelegenheiten der Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen ein Antrag zur Berathung. Der Antrag der Rohstoff-Association der Schneidermeister in Magdeburg, eingetragene Genossenschaft, vertreten durch den Schneidermeister Vogt aus Magdeburg, ward in einer etwas abgeänderten Fassung einstimmig angenommen. Danach hat der allgemeine Vereinstag beschlossen: In Rücksicht darauf, daß die Rohstoff-, Magazin- und Productivgenossenschaften noch nicht die Ausbreitung gefunden haben, welche bei Entstehung der genossenschaftlichen Bewegung zum Segen der dabei betheiligten Kreise erhofft wurde, den Anwalt zu ersuchen, mit den schon bestehenden derartigen Genossenschaften in Verbindung zu treten zu dem Behufe, sie zum Anschluß an den Allgemeinen Verband der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu veranlassen und zur Bildung eines oder mehrerer Unterverbände anzuleiten.

Bekanntlich waren die ersten von Schulze-Delitzsch nach seinem System begründeten Genossenschaften Rohstoff- und Magazingenossenschaften der Handwerker. Es entstanden deren in den fünfziger und sechsziger Jahren eine nicht geringe Zahl. Manche davon bestehen noch heute und haben ihre Mitglieder wohlhabend gemacht. Die Meisten aber sind elend zu Grunde gegangen, weil sie sich isolirten, die Rathschläge Schulze's nicht beachteten und namentlich, wie dies in der Debatte Dr. Schneider darlegte, ungeregelten, ungesunden Credit gaben, indem sie ihren Mitgliedern die Rohstoffe unter denselben Bedingungen auf Credit verkauften, wie gegen baar. Unter ausgezeichneter Leitung hat die von ihrer Entstehung an dem Allgemeinen Verbande angehörende Rohstoffassociation der Schneidermeister zu Magdeburg glänzende Erfolge aufzuweisen. Sie hat sich eifrig bemüht, die gegenwärtige zünftlerische Strömung unter den Handwerkern zu benutzen, um auf Neubegründung gesunder Genossenschaften hinzuwirken. Insbesondere hat sie im vorigen Jahre bei Gelegenheit ihres 25jährigen Stiftungsfestes Innungen und Genossenschaften des Schneiderhandwerkes von nah und fern eingeladen, und unter Zuziehung anderer Genossenschafter eine Art Verbandstag ge-

Kleine Chronik.

Ein neuer Touristenunfall. Der Sohn des Salzburger Wechselstubenbesitzers Schreyer, ein begabter achtzehnjähriger Student, unternahm am Sonnabend Mittags, in Begleitung seines Freundes Johann Gaugler, ohne Führer eine Bergpartie, deren Endziel der Hochkönig im Salzburgischen war. Es ist dies die höchste Spitze (9298 Fuß) der ganzen Umgebung und bietet ein herrliches, weites Panorama, das sogar über den Großglockner reicht. Die Partie ist bei normalem Wetter nicht sonderlich anstrengend und durchaus nicht gefährlich — wiederholt haben sie schon Damen unternommen — bei schlechtem Wetter jedoch mit großer Gefahr verbunden, weshalb auch fast immer ein Führer, der auch bei Schnee und Nebel den Abstieg sicher findet, mitgenommen wird. Der Hochkönig wird gewöhnlich von Salzburg aus in $1\frac{1}{2}$ Tagen erreicht. In $4\frac{1}{2}$ Stunden gelangt man zum Schneefeld der Gebirgsgruppe „die übergossene Alpe", deren höchsten Punkt, den Hochkönig, man bei sehr gutem Wetter in 1 Stunde, bei ungünstigerem in $2\frac{1}{2}$ Stunden erreicht. Beide junge Leute, besonders aber Adolph Schreyer, sind als vortreffliche Touristen bekannt und Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (Section Salzburg). Ein Telegramm Gauglers meldete einige Tage später seinen Angehörigen, daß Schreyer verloren sei! Am Donnerstag wurde die Leiche des Verunglückten gefunden und nach Salzburg gebracht. Gaugler, der sich mit knapper Noth retten konnte, giebt folgende Schilderung von der unglückseligen Partie: Es war prächtiges Wetter, als er in Gesellschaft mit Schreyer den Ausflug unternahm. Sie gingen nicht den gewöhnlichen Weg, sondern wählten den ungleich beschwerlicheren Aufstieg unterhalb Saalfelden, von Bischofshofen über Mühlbach und Hinterthal bis zur Karalpe. Dort übernachteten sie. Sonntag um halb 6 Uhr Morgens wurde aufgebrochen und der Weg über das Firnthal — wo heftiger Schneefall eintrat — zum Hochkönig fortgesetzt, den sie halb 1 Uhr Mittags erreichten. Nach einer halbstündigen Rast begannen sie den Abstieg auf dem bekannten Wege über das Mutterthal und den Gletscher. Immer heftiger fiel aber der Schnee, der Weg ward unkenntlich und so irrten sie von der richtigen Linie ab und gelangten zum Südgratkees. Nun mußten sie wieder zur Höhe empor, um zu den zwei Stangen zu kommen, welche ihnen vermeintlich die Richtung angeben sollten. Unterdeß war es furchtbar finster geworden, an den Abstieg war nicht mehr zu denken, und sie hatten nur noch den Einen Gedanken, nicht zu erfrieren. Stundenlang bis Mitternacht gingen sie deshalb absichtlich im Kreise herum, weil sie sich nicht einzuschlafen getrauten. Gegen Mitternacht stießen sie auf einen Bretterhaufen, aus welchem sie sich eine Art Verschlag machten, der aber bald vom Schnee ganz überdeckt war. Zwei Nächte und einen ganzen Tag mußten sie in diesem Verschlag in liegender Stellung mit eingezogenen Füßen verbringen. Der arme Schreyer war inzwischen in einen jammervollen Zustand gerathen; er weinte, verfiel in Fieberphantasien und klagte, er könne es nicht mehr aushalten, er müsse nach Salzburg zu seinen Eltern, er müsse hinaus, hinaus .... Gaugler konnte ihn nicht zurückhalten. Der unglückliche Jüngling verließ den Verschlag und suchte sich durch den Schnee einen Weg zu bahnen — vergebens! Nach einer Viertelstunde kam er wortlos, zu Tode erschöpft zurück, brach zusammen und war im Augenblicke eingeschlafen ..... Dinstag früh sah Gaugler durch eine Ritze zum Himmel empor — der war blau! „Schreyer, auf, wir sind gerettet!" rief er, „der Schneefall hat aufgehört!" Kreine Antwort. Er beugte sich über den Schlafenden, rüttelte und rüttelte an ihm und schrie ihm endlich mit starker Stimme zu: „Wir sind verloren, wenn wir jetzt nicht gehen!" Schreyer blickte ihn starr an, nahm mechanisch ein Stück Chocolade — das letzte, das sie hatten — und wankte langsam vorwärts. Er sprach noch einige Worte mit immer schwächerer Stimme, es war klar, daß seine Kraft zu Ende. Plötzlich trat heftiges Nebelziehen ein, in einem Augenblick war Alles in Finsterniß gehüllt. Gaugler sah hinter sich — er erblickte seinen unglücklichen Freund nicht mehr; er rief unzählige Male — keine Antwort mehr! Als der Nebel sich wieder verzog, begann er nach dem Vermißten zu suchen; er fand ihn nicht und gab endlich die mühselige und gefährliche Nachforschung auf, glücklich, daß er selbst dem Tode entgangen.

Ein Wagestück. Aus Newyork vom 10. wird mitgetheilt: Eine riesige Menschenmenge, (man schätzt dieselbe auf über 50 000 Personen), hatte sich gestern am Ufer der Jamaika-Bai bei Rockaway Beach eingefunden, um das Wagstück Thomas S. Baldwins, der sich mittelst eines Fallschirmes von seinem Luftballon „City of Quincy" aus etwa 1100 Fuß Höhe herabließ, mit anzusehen. Obwohl Baldwin angezeigt, daß er sich aus einer Höhe von 5000 Fuß herablassen würde, war doch Jedermann mit dem Kunststück vollkommen zufrieden und überzeugt, daß es Baldwin nicht an Muth fehlt, auch aus einer größeren Höhe das Wagstück auszuführen. Der Ballon, welcher 40 Fuß hoch ist und einen Umfang von 25 Fuß hat, wurde gestern Morgen nach dem Rasenplatze vor dem „Sea Side House" gebracht, wo man sofort nach genügender Befestigung des Ballons mit dem Füllen desselben begann. Um fünf Uhr endlich waren alle Vorbereitungen für das Aufsteigen des Ballons beendet und fünf Minuten später kam Baldwin, in Tricots gekleidet, unter stürmischem Applaus vom Hotel nach dem Ballon. Er gab dann 24 umstehenden Personen Instructionen, die Ankerseile festzuhalten, worauf er die Gondel bestieg und sich für die Fahrt bereit machte. Um 5 Uhr 17 Minuten gab er den Leuten Befehl, die Anker von den am Ballon befestigten Seilen zu trennen und in der nächsten Secunde stieg der Ballon, an welchen ein langes, an einem Baum befestigtes dickes Seil gebunden war, um zu verhüten, daß der Ballon zu hoch steige, langsam in die Luft. Als der Ballon etwa 300 Fuß gestiegen war, durchschnitt Baldwin plötzlich das Seil. Ein halbunterdrückter Schrei entrang sich der Brust vieler Personen und im nächsten Augenblick stieg der Ballon mit riesiger Schnelligkeit in die Höhe. Baldwin machte sich jetzt bereit, das eigentliche Wagstück auszuführen. Man konnte sehen, wie er den eisernen Ring des Fallschirmes in die Hände nahm und dann, in etwa 1100 Fuß Entfernung vom Erdboden, aus der Gondel stieg und die „Reise durch die Lüfte" auf die Erde herab antrat. Es war 5 Uhr 22 Minuten, als Baldwin den Ballon verließ. Anfangs schien es, als wollte sich der Schirm gar nicht aufblähen und als würde Baldwin in das Wasser herabstürzen. In wenigen Secunden jedoch trat eine Aenderung ein, und genau 1 Minute 24 Secunden, nachdem Baldwin die Gondel des Ballons verlassen, fiel er etwa 50 Fuß von Little Egg Marsh in die Bai. Er kam sofort wieder an die Oberfläche und watete in dem seichten Wasser nach einer Sandbarre, von wo ihn eins der Boote, die auf ihn gewartet, abholte und nach dem Platze brachte, wo der Ballon aufgestiegen war. Er wurde dort von der Menschenmenge mit endlosem Jubel empfangen und von seinem Bruder umarmt, als er das Ufer betrat. Capitän Kavanagh und Sergeant Hargrove begleiteten Baldwin nach dem Hotel, wo er sich umzog, um zehn Minuten später unter die Menschenmenge zu treten. Er erklärte, er sei nur etwas ermüdet, habe aber keine körperlichen Verletzungen davongetragen. Der Ring des Fallschirmes brach bei dem Aufschlag auf das Wasser. Der Ballon fiel eine halbe Stunde später zwei Meilen vom Strande in den Ocean. Baldwin erhielt 1500 Pfd. St. von einem Syndicat der Dampfer- und Eisenbahncompagnien und Hotelbesitzer und wird das Wagstück nächstens wiederholen. Der Fallschirm hat einen Umfang von 18 Fuß.

Emile Zola hat den Protest der fünf jungen Schriftsteller beantwortet. „Ich weiß nicht," sagt er in einem von ihm in einem Pariser Blatte veröffentlichten Briefe, „was man in Paris über diesen Protest denkt, der mir eine große Zahl sehr wohlwollender Briefe von Seiten meiner Collegen eingetragen hat; aber ich weiß, daß ich für mein Theil über den Protest starr war. Ich kenne die jungen Leute gar nicht. Sie gehören nicht zu meiner Umgebung, sie haben nie an meinem Tisch gesessen, sie gehören also nicht zu meinen Freunden. Sollten sie sich für meine Schüler halten, — ich strebe wahrhaftig nicht danach, Schule zu machen — so geschieht dies ohne mein Vorwissen. Da sie nun weder meine Freunde noch meine Schüler sind, warum verstoßen sie mich? Die Situation, man muß es gestehen, ist überaus seltsam. Es ist, als wollte eine Frau, zu der Sie in keinerlei Beziehungen gestanden haben, Ihnen schreiben: „Ich bin Ihrer satt, trennen wir uns." Sie würden sich sicher sagen: „Ich wüßte nicht, was mir gleichgiltiger wäre." Der vorliegende Fall ist genau der nämliche. Ja, wenn meine Freunde eine solche Sprache zu mir geführt hätten, wenn Maupassant, Huysmans, Céard derartig öffentlich zu mir gesprochen hätten, so wäre ich, ich gestehe das offen, nicht wenig bestürzt darüber gewesen. Aber die Erklärung dieser Herren kann eine solche Wirkung auf mich nicht ausüben. Ich werde ihnen nicht antworten, durchaus nicht, und dieser Entschluß wird bei mir durch die Rathschläge befestigt, die mir von allen Seiten gegeben worden sind. Was sollte ich übrigens auch antworten? Daß es unanständig ist, über ein Werk zu urtheilen, bevor dasselbe vollständig veröffentlicht ist — denn ein gutes Viertheil von „La terre" ist noch nicht veröffentlicht, — daß diese vorgebliche Entrüstung lächerlich und grundlos ist?" Einer der Unterzeichner des Protestes, der Schriftsteller Bonnetain, erinnert daran, daß er ja selbst wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, begangen durch einen Roman unter dem Titel „Charlot s'amuse", vor Gericht gestanden hat, und mit Mühe freigesprochen worden ist."

Frei nach Schiller's „Handschuh". Man schreibt der „W. A. Z." aus Aussee: „Vor einigen Tagen unternahm eine größere Gesellschaft, der sich auch eine bekannte Wiener Beauté anschloß, eine Partie auf den Dachstein. Oben angelangt, zerstreute man sich, um Edelweiß zu suchen, und die schöne Frau bat einen Berliner Fabrikanten, ihr doch einen riesigen Stern zu holen, der am äußersten Rande eines weit vorspringenden Felsblockes stand. Der Herr erklärte, das Wagniß sei mit Lebensgefahr verbunden. Endlich meint die schöne Frau mit verführerischem Lächeln, indem sie die Uebrigen als Zeugen herbeirief: „Wenn Sie mir das Edelweiß bringen, bekommen Sie zum Lohn einen Kuß." Der Berliner verneigte sich, ließ sich anseilen und brachte nach halbstündigem, gefahrvollem Klettern der Dame endlich die gewünschte Blume. Mit süßem Lächeln hob sie das Haupt, ihm die versprochene Belohnung zu spenden, aber der Berliner trat zurück und sagte mit ironischer Miene: „Ich hätte mir diesen Kuß nur als Leiche gefallen lassen müssen — durch ein Wunder noch lebend — danke ich dafür!"

Der Bauer im Extrazug. Von der Schwalm berichtet man der „Kass. Allg. Ztg." folgende hübsche Geschichte: Die Bewohner der Schwalmgegend sind ein sparsames Völkchen und halten die Groschen zusammen, wird der Geldbeutel aber für einen bestimmten Zweck gezogen, dann kann der Schwälmer jedoch auch tief hineingreifen, dann kann es kosten, was es will. Ein schon bejahrter Bauer aus Schrecksbach gewann kürzlich in letzter Instanz vor dem Oberlandesgericht in Kassel einen Proceß. Freudestrahlend kommt er auf den Kasseler Bahnhof, um sofort die Heimreise anzutreten. Doch leider ist der Zug eben abgefahren und er soll drei Stunden warten, ehe er den nächsten Zug benutzen kann. Es dauert ihm diese Frist aber zu lange. Er wendet sich an den Bahnhofsvorstand mit den Worten: „Voß kost' da sue extra Wähnghe?" „Nun, circa 150 Mark." „Do scherrn Se mer emol eengs o!" Der Extrazug fährt vor, unser Schwälmer Bauer steigt ein und fährt nach Treysa. Mittlerweile war aber die telegraphische Nachricht von einem nach Treysa bestimmten Extrazuge auf dem Bahnhofe und in der Stadt daselbst laut geworden, so daß sich ein ansehnliches Publikum voller Neugier auf dem Perron eingefunden hatte; Jedermann glaubte, daß eine hochgestellte Persönlichkeit, vielleicht gar ein gekröntes Haupt dem Zuge entsteigen würde. Die Neugierde ist gerade aufs Höchste gestiegen, als der Zug einfährt und unser Schwälmer Bauer mit seinem langen blauen Kittel und Mantelsack ganz gemächlich dem Wagen entsteigt. Und als er nun so Aller Augen auf sich gerichtet sieht, äußerte er zu den Umstehenden: „Gelle, do guckt Ehr!" Ein nicht endenwollendes Gelächter folgte dem braven Manne nach.

halten. Die dort gegebenen Anregungen haben auch schon zur Gründung einer Rohstoffassociation geführt. Der Antrag beabsichtigt nun, die Genossenschafter in den Credit- und Consumvereinen für Herstellung der bezeichneten Handwerksgenossenschaften zu interessiren und die Beihilfe der Organisation zu erzielen, um zunächst eine Vereinigung möglichst vieler der bestehenden Genossenschaften dieser Art durchzusetzen.

Der Antrag wurde allseitig befürwortet. In der Debatte, an der sich außer dem Anwalt namentlich Lichtner-Jena (Verbandsdirector des Thüringischen Consumverein-Verbandes), Stöckel-Insterburg, Schwanitz-Ilmenau, Knecht-Neustadt, Dielrich-Rüdersdorf, Müller-Gotha betheiligten, wurden interessante Mittheilungen über bestehende und über zu Grunde gegangene Handwerksgenossenschaften gemacht und mancherlei gute Rathschläge ertheilt. Stöckel-Insterburg empfahl die Erfahrung bei den landwirthschaftlichen Genossenschaften zu beachten, wo nach süddeutschen Vorgängen lebensfähige Genossenschaften von Kleinbauern nur durch Geschäftsverbände zu Stande kommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Hilfsprediger Lehfeld. Vormittag 9: Sub-Sen. Schultze. Nachmittag 2: Diakonus Gerhard. Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Neugebauer und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Gerhard. — Jugendgottesdienst Vormittag 11: Sub-Sen. Schultze. Freitag Vorm. 9, Sedanfeier, Predigtgottesdienst: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh $7^1/_2$: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Freitag Vorm. 9, Sedanfeier, Predigtgottesdienst: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Senior Rachner. Vorm. 9: Diakonus Küntzel. Nachm. 2: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vormitt. $10^1/_2$: Sub-Sen. Klüm. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_4$: Senior Rachner. Freitag Vorm. 9, Sedanfeier: Senior Rachner. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. Nachm. 6, Missionsstunde: Diakonus Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Jacob. Vorm. 9: Probst D. Treblin. Nachm. 2: Diak. Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh $6^3/_4$ und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Diakonus Jacob. — Freitag Vorm. 9, Sedanfeier, Predigtgottesdienst: Diak. Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Prediger Hesse. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak. — Freitag Vorm. 9, Sedanfeier, Liturgischer Gottesdienst: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vormittag $8^1/_2$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta. — Freitag Vorm. 9, Sedanfeier: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler und Vorm. 9, Sedanfeier, Liturgischer Gottesdienst: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachmittag 5: Pastor Schubart. — — Donnerstag, Nachm. 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vormitt. 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Prediger Mosel. Die Gottesdienste der Missionsgemeinde werden erst am 4. September wieder beginnen.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 28. August. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Missionspfarrer Ledwina.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 28. August, früh $9^1/_2$ Uhr, Erbauung: Prof. Binder.

* **Militärisches.** Heute Vormittag fand auf dem Gandauer Exercierplatz die Besichtigung des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 vor dem commandirenden General, Generallieutenant von Böhn, statt.

* **Regelung der Gesinde-Verhältnisse für Schlesien.** Der Oberpräsident von Seydewitz erläßt unter Zustimmung des Provinzialrathes zum Zwecke der Regelung der Gesinde-Verhältnisse für den Umfang der Provinz Schlesien folgende Polizei-Verordnung: § 1. Jeder Dienstbote, welcher fortan in Gesindedienst tritt oder die Dienstherrschaft wechselt, muß sich im Besitz eines von der Polizeibehörde seines Wohn- bezw. Aufenthaltsortes ausgefertigten Gesindebuches befinden. — § 2. Bei jedem Dienstantritt ist das Gesindebuch der Herrschaft zur Einsichtnahme und innerhalb acht Tagen der Polizeibehörde des Dienstortes zur unentgeltlichen Abstempelung vorzulegen. — § 3. Jeder Dienstbote hat beim Ausscheiden aus dem Dienste die Herrschaft um die Eintragung eines vollständigen Zeugnisses über seine Führung und sein Benehmen in das Gesindebuch anzugehen und für den Fall, daß die Eintragung des Zeugnisses verweigert werden sollte, die Polizeibehörde hiervon in Kenntniß zu setzen, durch welche sodann die Herrschaft gemäß § 5 der Verordnung vom 29. September 1846 zur Erfüllung jener Obliegenheiten anzuhalten ist. — § 4. Dienstboten, welche den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark, welche im Unvermögensfalle in entsprechende Haft umzuwandeln ist. — § 5. Eine gleiche Strafe trifft die Dienstherrschaft, welche einen Dienstboten in ihren Dienst nimmt, welcher sich nicht im Besitze eines ordnungsmäßigen Gesindebuches befindet. — § 6. Die denselben Gegenstand betreffende, für den Regierungsbezirk Liegnitz erlassene Polizeiverordnung vom 31. August 1854 wird hierdurch aufgehoben.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

London, 27. August. Die „Times' melden aus Sofia: Fürst Ferdinand empfing ein Telegramm vom Czaren, worin derselbe in schroffen, an die Antwort an den Prinzen von Battenberg erinnernden Worten erklärt, er mißbillige Ferdinands Ankunft in Bulgarien und sehe dieselbe als eine Verletzung des Berliner Vertrages an. Der Sultan sandte ebenfalls ein Telegramm ungefähr desselben Inhalts, aber maßvoller in der Form.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 27. August. Der Kaiser wohnte heute Vormittag abermals den Uebungen der Garde-Cavallerie auf dem Bornstedter Felde bei.

London, 27. August. Die Kronprinzessin machte vorgestern einen Ausflug nach Portsmouth, um das dortige Marinehospital zu besuchen. Die Rückreise machte die Kronprinzessin an Bord eines Torpedoboots, das während einiger Evolutionen auf der Höhe von Cowes mit dem Wachtschiffe „Invincible" zusammenstieß. Die Kronprinzessin setzte die Reise an Bord einer in der Nähe befindlichen königlichen Yacht fort. Gestern besuchte die Kronprinzessin mit ihren Töchtern Plymouth.

Handels-Zeitung.

—k. **Börsenschluss.** Aus Anlass der Sedanfeier bleibt die hiesige Börse Freitag, den 2. September c., geschlossen.

* **Zum Spiritus-Export nach der Schweiz.** In Folge der Ueberfüllung des schweizerischen Marktes mit fremden Spriten hat der Bundesrath bekanntlich vom 20. Juli ab die Einfuhr fremden Sprits inhibirt, indem der Bund die bereits abgeschlossenen Verträge für seine Rechnung übernahm. Am 1. October laufenden Jahres, nach Abschluss der Kartoffelernte, beginnt die Brennerei durch den Bund, und am 1. Januar 1888 der Verkauf des Alkohols für Kosten des Bundes, und überhaupt die Wirksamkeit des Monopolgesetzes in seinem gesammten Umfange. Als einstweilige Basis für Sprit- und Spiritusankäufe durch die schweizerische Alkoholverwaltung gelten nachstehende Bestimmungen: 1) Das Angebot hat incl. Gebinde zu lauten, das Gebinde nass tarirt und bei Sprit gut gelatinirt; 2) der Preis per Nettogewicht und 95 Grad Tralles; 3) frachtfrei bis zur schweizerischen Grenze; 4) Reise-Risico bis zur schweizerischen Grenze zu Lasten des Lieferanten; 5) Zoll zu Lasten des Käufers; 6) Export-Vergütungen zu Gunsten der Lieferanten; 7) Zahlung baar mit einem Procent Sconto, sonst zwei Monate Frist; 8) Preisangabe in Francs; 9) bei Rohspiritus wird solcher aus Kartoffeln erzeugter vorgezogen. (B. T.)

* **Deutsche Waaren in Rumänien.** Kürzlich hat eine ungarische Zeitung, um den ungarischen Handel zur Nacheiferung anzuspornen, eine Uebersicht derjenigen Industrieerzeugnisse gegeben, welche in grossen Massen von Rumänien aus Deutschland bezogen werden; solche sind: Fertige Schuhwaaren aus Ratibor und Umgegend (sollten dieselben nicht von österreichischen Confectionären behufs Zollumgehung nach Deutschland gesendet worden sein?), Hohl- und Tafelglas, Steingut, feinere Töpferwaaren, Eisen- und Blechgeschirr, Nägel, Schrauben, Eisen- und Messingdraht, Bleche, Eisenwaaren, zumeist über Leipzig, theils auch über Hamburg, Zucker aus Halle, fertige Kleider, Wäsche und Wirkwaaren aus Berlin, Breslau und den sächsischen Städten, Damenmieder aus Leipzig und Dresden, fertige und gestickte Unterröcke, Papier in ganzen Wagenladungen aus Leipzig, Dresden und Hamburg, landwirthschaftliche Maschinen aus Oberschlesien, feines Leder vom Rheinlande, feinere Möbel aus Berlin, Tuch- und Filzwaaren, Parfümerien, Dinte, Siegellack, Leim u. s. w. In seinem Julibericht erwähnt das österreichisch-ungarische Consulat zu Braila, „dass die unermüdliche deutsche Industrie bereits Muster auch solcher grober Waaren, die bis jetzt nur aus Oesterreich-Ungarn bezogen wurden, auf den Markt gebracht hat, und zwar: carrirten Flanell, weisses Halinatuch und Gürtel, die dem Geschmack der Bevölkerung entsprechen und wie ein Händler wissen will, in nicht ferner Zeit in grossen Mengen auf den Brailaer Platz gelangen werden". (In Wollstoffen und Flanellen hat auch Italien den Mitbewerb aufgenommen.) Auch das österreichisch-ungarische Consulat in Roman bemerkt im Juli-Bericht, dass Deutschlands Industrie gegenüber der österreichischen mit Hilfe des Vertragstarifs mehr und mehr an Boden gewinnt, wogegen in Jassy wieder Kalbfelle, Sohlleder und Blech-Emailgeschirre mehr aus Oesterreich bezogen wurden. In seinem letzten Berichte hat das österreichisch-ungarische Consulat in Turn Severin vor dortigen Schwindelfirmen im Colonial- und Specereigeschäft gewarnt. (B. T.)

* **Briquettes-Industrie.** In der General-Versammlung des Vereins der Briquettes-Industriellen hielt Director Johanni einen Vortrag, in welchem er empfahl, darauf hinzuwirken, dass der Verkauf der Briquettes nicht mehr nach Stückzahl, vielmehr nach Gewicht stattfindet, ferner, dass womöglich starke Briquettes in den Handel kommen, und dem bisherigen Unwesen, welches mit den Marken getrieben wurde, ein Ende gemacht wird. Das Publikum hat beim Verkaufe nach Stückzahl bei der herrschenden Mannigfaltigkeit in Format und Dimensionen keinen Anhalt zum Vergleiche mit anderen Brennmaterialien, und so werden denn auch die anderen Brennmaterialien, welche nach Gewicht oder Mass verkauft werden, vorgezogen. (B. T.)

Marktberichte.

Hamburg, 27. Aug., 11 Uhr 50 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October $91^3/_4$ Pf., per December 92 Pf., per März $92^1/_2$ Pf. bez. Gd. — Tendenz: fest.

* **Breslau**, 27. Aug. [Productenbericht.] Das Wetter war zu Anfang trübe und regnerisch, erheiterte sich jedoch bald wieder und haben wir am Ende der Woche recht warme Temperatur gehabt. Der Wasserstand hat sich in Folge der vorwöchentlichen Regengüsse nicht unwesentlich gebessert und vermögen Kähne, je nach der Grösse, 1800—2000—2200 Ctr. einzunehmen. Das Verladungsgeschäft blieb indessen noch ausserordentlich schwach und ist es daher dem ebenerwähnten Umstande der Wasserzunahme sowohl als auch dem momentan noch zu wenig entwickelten Verkehr zuzuschreiben, dass Schiffer sich nach jeder Richtung hin willig zeigten, und haben demzufolge Frachten nicht unerheblich nachgelassen.

Frachten für Getreide sind als nominell anzusehen, und zwar per 1000 Klgr. Stettin 5,50 M., Berlin 7 M., Hamburg 9 M., ferner per 50 Klgr. Mehl Berlin 35—30 Pf., Kohlen Berlin und Umgegend 30 bis 25 Pf., Stettin 22—19 Pf., Zucker Stettin 29—24 Pf., Stückgut Stettin 24—26 Pf., Berlin 40—35 Pf., Hamburg 35—50 Pf.

In England wirkten die anhaltend starken Zufuhren vom Auslande, namentlich von Amerika, bei der grossen Zurückhaltung der Müller weiter verflauend auf die Märkte. In Frankreich entwickelte sich an den Landmärkten ziemlich lebhaftes Geschäft, doch weisen die Pariser Notirungen für Weizen und Mehl abermals Abschwächungen auf. Belgien und Holland hatten stilles Geschäft. Der Rhein und Süddeutschland zeigen einigen Begehr für Weizen, während Roggen dort genügend vom Inlande zugeführt wird. Oesterreich zeigte nach anfänglicher Mattigkeit schliesslich etwas festere Tendenz trotz der schwachen Exportfrage.

Das Berliner Termingeschäft zeigte im Anfang der Woche eine ziemlich feste Tendenz, welche sich jedoch gegen Ende wieder abschwächte, so dass die Course ungefähr $2^1/_2$ M. per Tonne gegen die Vorwoche einbüssten.

Das hiesige Getreidegeschäft hat, veranlasst durch auwärtige Berichte, zu Anfang der Woche einige Belebung erfahren und sind sämmtliche Posten ziemlich schlank zu den bestehenden Preisen unterzubringen gewesen. Die zu Anfang der Woche ziemlich reichliche Zufuhr liess bald nach und hatte dies zur Folge, dass die vom Weltmarkt her eintreffenden Berichte über mehrfache Preisschwankungen ohne Einfluss auf den hiesigen Markt geblieben sind. Es haben sich auch entgegengesetzt zu den früheren Wochen in dieser Woche einige mangelhafte

---

4 **Breslau**, 27. August. [Von der Börse.] Der Verkehr bewegte sich abermals in engsten Grenzen, die Stimmung war jedoch fest. Schwach lagen allein Laurahütte, für welche gleich Anfangs starkes Angebot hervortrat. Später besserte sich auch hierfür die Tendenz, es zeigte sich Kauflust und der Cours vermochte sich etwas zu heben. — Das Prolongationsgeschäft hielt sich in minimalen Grenzen, Stücke blieben eher gesucht. Schluss unentschieden.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $459^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente $81^7/_8$ bez., Ungar Papierrente 71 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $84—83^7/_8—84^1/_8$ bez., Donnersmarckhütte 41 Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $43^3/_4$ Br., Russ. 1880er Anleihe 81 bez., Russ. 1884er Anleihe 95 bez., Orient-Anleihe II $55^1/_8$ bez., Russ. Valuta 180 bez., Türken $14^1/_4$ bez., Egypter $74^7/_8$ bez., Oesterr. Banknoten 162,20 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Aug., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit 196, 25. Still.

Berlin, 27. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 460, —. Staatsbahn 370, —. Lombarden 134, 50. Laurahütte 84, —. 1880er Russen 80, 90. Russ. Noten 179, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 70. 1884er Russen 95, 10. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 96, 60. Disconto-Commandit 196, 10. 4proc. Egypter 74, 80. Ziemlich fest.

Wien, 27. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 82. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 27. Aug., 11 Uhr 33 Min. Credit-Actien 281, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 227, —. Lombarden 81, —. Galizier 209, 50. Oesterr. Papierrente 81, 55. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 82. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 166, —. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 27. August. Mittags. Creditactien 228, 75. Staatsbahn 183, 38. Lombarden —, —. Galizier 169, 62. Ungarische Goldrente 81, 80. Egypter 74, 80. Still.

Paris, 27. August. 3% Rente 81, 87. Neueste Anleihe 1872 108, 47 Italiener 97, 87. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Ruhig.

London, 27. August. Conso's 101, 50. 1873er Russen 95, 50. Egypter 74, 50. Regnerisch.

Wien, 27. August. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien	282 20	282 05	Marknoten	61 57	61 52
St.-Eis.-A.-Cert.	227 10	226 80	4% Ungar. Goldrente	100 92	100 77
Lomb. Eisenb.	81 50	81 —	Silberrente	82 80	82 80
Galizier	210 —	208 50	London	125 85	125 85
Napoleonsd'or	9 $96^1/_2$	9 $95^1/_2$	Ungar. Papierrente	87 47	87 42

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 27. August 1887.

Berlin, 27. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 20	96 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 30	84 80
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	256 70	254 —
Lübeck-Büchen	162 90	163 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 30	55 30
Ostpreuss. Südbahn	104 70	105 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 70	94 10
do. Wechslerbank	100 50	100 80
Deutsche Bank	163 80	164 —
Disc.-Command. ult.	196 10	196 20
Oest. Credit-Anstalt	459 —	460 —
Schles. Bankverein	109 50	109 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 90	100 90
do. verein. Oelfabr.	68 10	67 50
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 —	74 50
Schlesischer Cement	117 —	118 20
Bresl. Pferdebahn	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	63 40	63 —
Kramsta Leinen-Ind.	121 50	122 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	110 50	111 30
Donnersmarckhütte	41 —	41 20
Dortm. Union St.-Pr.	73 10	73 —
Laurahütte	84 25	84 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 90	101 90
GörlEis.-Bd. (Lüders)	118 —	119 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 70	43 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 20	127 20
do. St.-Pr.-A.	131 50	131 50
Bochumer Gussstahl	139 50	140 —
Tarnowitzer Act.	27 70	26 20
do. St.-Pr.	64 —	64 50
Redenhütte Act.	48 —	49 50
do. Oblig.	98 70	98 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 80	106 90
do. do. $3^1/_2$%	100 10	100 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 70	154 70

Cours vom	26.	27.
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 60
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A.	98 50	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3^1/_2$%	98 50	98 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 10	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 30	52 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 30	98 10
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 80	66 10
do. $4^1/_5$% Silberr.	67 —	67 20
do. 1860er Loose	113 —	113 20
Poln. 5% Pfandbr.	56 20	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 90	51 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 20
do. 6% do. do.	106 —	105 80
Russ. 1880er Anleihe	80 90	81 10
do. 1884er do.	95 —	95 20
do. Orient-Anl. II.	55 20	55 40
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 50
do. 1883er Goldr.	108 40	108 30
Türkische Anleihe	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	71 50	70 50
do. Loose	29 10	29 30
Ung. 4% Goldrente	81 90	81 90
do. Papierrente	70 90	70 90
Serb. Rente amort.	78 40	78 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	162 45
Russ. Bankn. 100 SR.	179 70	179 80
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $41^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $28^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	162 15	162 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 45
Warschau 100 SR 8 T.	179 30	179 65

Privat-Discont $1^3/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 27. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Bergwerke.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Oesterr. Credit. ult.	459 —	460 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	96 50	96 62
Disc.-Command. ult.	196 12	196 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	73 12	73 25
Berl. Handelsges. ult.	157 50	157 50	Laurahütte ult.	84 12	84 87
Franzosen ult.	370 —	370 —	Egypter ult.	74 87	74 87
Lombarden ult.	134 50	134 50	Italiener ult.	98 —	98 12
Galizier ult.	85 25	84 75	Ungar. Goldrente ult.	81 75	81 87
Lübeck-Büchen ult.	163 —	162 37	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	81 25
Marienb.-Mlawka ult	44 87	45 25	Russ. 1884er Anl. ult.	94 87	95 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	62 50	65 50	Russ. II. Orient-A. ult.	55 12	55 25
Mecklenburger ult.	129 75	130 —	Russ. Banknoten ult.	179 75	180 —

Producten-Börse.

Berlin, 27. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 150, 25, Septbr.-Octbr. 150, 25. Roggen Septbr.-Octbr. 114, 25, October-November 116, 25. Rüböl September-October 43, 30, October-November 43, 80. Spiritus August-Septbr. 74, —, Septbr.-Octbr. 74, 30. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 92, —.

Berlin, 27. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
August	150 —	150 25	Septbr.-Octbr.	43 30	43 30
Septbr.-Octbr.	150 —	150 50	Octbr.-Novbr.	43 90	43 80
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr.	114 —	114 25	Spiritus. Flau.		
Octbr.-Novbr.	116 —	116 50	loco	74 —	73 40
Novbr.-Decbr.	118 50	118 75	August-September	73 80	72 70
Hafer.			Septbr.-Octbr.	74 2.	73 —
Septbr.-Octbr.	91 75	92 —			
Octbr.-Novbr.	94 —	94 —			

Stettin, 27. August. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Befestigd.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	156 —	154 50	August	45 —	45 —
Octbr.-Novbr.	157 —	155 50	Septbr.-Octbr.	44 —	44 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	111 50	113 —	loco	72 —	72 —
Octbr.-Novbr.	112 50	113 50	August-September	72 —	71 50
			Septbr.-Octbr.	72 —	71 50
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	— —	— —
loco	10 35	10 35			

⊠ **Sagan**, 26. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden auf dem letzten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfund Weizen schwer 14,94 M., mittel 14,82 M., leicht 14,71 M., Roggen schwer 11,31 Mark, mittel 11,19 M., leicht 11,07 M., Gerste schwer — Mark, mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 10,80 M., mittel 10,60 M., leicht 10 Mark. Kartoffeln schwer 5 M., mittel — M., leicht 4,00 M., Heu schwer 4,50 Mark, mittel — M., leicht 4,30 Mark, das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 18,00 M., mittel — M., leicht — M., das Kilogr. Butter schwer 1,90 M., mittel — M., leicht 1,70 M., das Schock Eier schwer 2,80 Mark, mittel — M., leicht 2,60 Mark.

Qualitäten gezeigt, die, was Trockenheit anbelangt, manches zu wünschen übrig liessen.

In Weizen war zu Anfang der Woche die Zufuhr stärker, als zu Ende derselben, doch ist sie zu keiner Zeit als eine starke zu bezeichnen gewesen, sodass fast alle herangekommenen Posten schlank aus dem Markte genommen worden sind, mit Ausnahme einiger weniger, für welche seitens der Inhaber auf zu hohe Preise gehalten worden ist. Als zu Ende der Woche Waare ziemlich knapp war und gute Kauflust bestehen blieb, so konnten besonders die feinen Qualitäten leicht die alten Preise erzielen, obgleich von auswärts weichende Preise und matte Tendenz gemeldet worden waren. In dieser Woche haben sich zuerst einige mangelhafte Qualitäten gezeigt, besonders bezüglich der bisher so sehr vortheilhaft in den Vordergrund getretenen trockenen Beschaffenheit. Der Umfang des Umsatzes blieb gegen die Vorwoche nicht unwesentlich zurück. Als Käufer traten hauptsächlich die hiesigen Mühlen auf, während Händler sich in den seltensten Fällen am Kaufe betheiligten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser neuer 15—15,50 bis 16,00 Mark, gelber 15—15,50—15,80, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen hat in dieser Woche irgend welche nennenswerthe Veränderungen nicht erfahren. Die Zufuhren waren vollkommen ausreichend, um der bestehenden Nachfrage, welche nicht allzu grossen Umfang hatte, zu genügen. Die herangeführten Qualitäten befriedigten durchschnittlich und haben sich am Kaufe in mässiger Weise die hiesigen Handelsmühlen, sowie auch Händler betheiligt. Ferner sind auch manche Posten zu Terminzwecken aus dem Makte genommen worden. Abfallende Qualitäten sind als die einzigen zu bezeichnen, die zu einem unwesentlich niedrigeren Preise erhältlich gewesen sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—11,20—11,50 M.

Im Termingeschäft haben sich in dieser Woche Umsätze nur in ausserordentlich beschränktem Masse vollzogen, da der nahe Termin nur noch wenig ungedecktes vorfindet und Lust zu neuen Unternehmungen in Hinsicht auf die bestehenden, unsicheren Verhältnisse fast gar nicht vorhanden ist. Zu notiren ist per 1000 Klgr. August 113 M. Br., September-October 113,50 M. Br., October-November 117 M. Br., Novbr.-Decbr. 120 M. Br., April-Mai 126 M. Br.

Für Gerste hat sich, trotzdem die Zufuhren neuer Waaren sich vermehrt haben, ein nennenswerther Verkehr noch nicht entwickeln können. Der Grund darin lag wohl hauptsächlich in der allgemeinen Geschäftslage, doch ist auf der anderen Seite auch nicht zu verkennen, dass durch die hohen Forderungen der Eigner hierorts eine Position geschaffen wird, welche vorläufig fast noch jedes Rendiment nach den Abzugsländern ausschliesst. Die herangeführten Qualitäten haben nur zu einem kleinen Theile den dieswöchentlichen Anforderungen genügen können und blieben wirklich hochfeine Qualitäten gegen das Angebot flacher und nicht schönfarbiger Waaren zurück. Allen diesen Umständen ist es zu verdanken, dass die grössere Hälfte der an den Markt gekommenen Waaren unverkauft geblieben ist. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9—10 M., feinste neue weisse 12—13,50 M.

Für Hafer hat in dieser Woche nur wenig Interesse vorgeherrscht, da gegenüber dem ziemlich reichlichen Angebot von neuer, sowie alter Waare zu wenig Nachfrage vorhanden war. Die zum Markte herangekommenen Qualitäten haben zumeist befriedigt, doch konnte nur wenig Bevorzugtes untergebracht werden. Erst nachdem Eigner von ihren hohen Forderungen ein wenig abgingen, etablirte sich zu den verhältnissmässig schon so niedrigen Preisen ein etwas lebhafterer Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 8,90—9,50—10 M. neuer 8—8,50—9 M.

Im Termingeschäft haben trotz des niedrigen Preisstandes Umsätze nicht stattgefunden und sind Preise als nominell anzunehmen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 90 M. B., Septbr.-October 92 M. B., October-November 94 M. B.

Hülsenfrüchte fast ohne jede Frage. — Koch-Erbsen wenig gefragt, 13,00—14,00—15,50 Mark. — Futter-Erbsen schwer verkäuflich, 10,00—11,00—12,00 M. — Victoria-Erbsen 13—15—16,50 M. — Linsen, kleine 20—25—30 M., grosse 30—35 M. — Bohnen nominell, 13 bis 14,00—14,50 Mark, kleine etwas leichter verkäuflich. — Lupinen vernachlässigt, gelbe 8—9—10 Mark, blaue 7—8 M. — Wicken ohne Umsatz, 10,00—11,00—12,00 M. — Buchweizen ohne Umsatz, 11—12 M. Alles per 100 Kilgr.

Oelsaaten waren noch immer in ganz ausserordentlich knappem Masse zugeführt, und ist diesem Umstande zuzuschreiben, dass die Preisdifferenz zwischen den so sehr verschiedenen Qualitäten eine minimale ist. Es ist ziemlich Alles schlank aus dem Markte genommen worden, bis auf einige Posten, für welche Eigner sich auf zu hohe Preise versteiften. Der Umsatz blieb gegen die Vorwoche an Umfang zurück. Es zeigten sich zuerst in dieser Woche einige Pöstchen neuer Sommerrübsen, welche der Neuigkeit halber schlank zu guten Preisen zu placiren gewesen waren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 19,80—19—18 M., Winterrübsen 19,60—18—17 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz. Zu notiren ist per 150 Kilogramm 15,00—15,50 Mark.

In Leinsamen haben fast gar keine Umsätze stattgefunden, da neue Waaren nicht herangekommen sind und alte unbeachtet blieben. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 19—20—22 Mark.

Rapskuchen preishaltend. Per 50 Klgr. schles. 5,80—6,00—6,20 M., fremde 5,40—5,80 M.

Leinkuchen fest. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rüböl verharrte in dieser Woche fast durchweg in sehr lustloser Haltung und haben Umsätze fast gar nicht stattgefunden, mit Ausnahme desjenigen, was für den kleinen Consum benöthigt wurde. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. August 47,00 Mark Br., August-September 46,00 Mark Br., September-October 46,00 Mk. Br., October-November 46,00 Mark Br., November-December 46,00 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22 M. Gd., 22,50 M. Br.

Leinöl unverändert, 51,00 M. Br.

Spiritus. Die Situation wurde vollständig von den Chancen für das Zustandekommen der projectirten Actien-Gesellschaft für Spiritusverwerthung beherrscht und sind sämmtliche Preisschwankungen der Woche auf die mehr oder minder günstige Beurtheilung für oder wider das Zustandekommen des Unternehmens zurückzuführen. Die Umsätze an der Börse sowohl, wie auch im Spritgeschäft bewegten sich in engen Grenzen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter August 74 M. Br., August-September 74 Mark Br., September-October 73,50 M. Gd. und Br.

Mehl verkehrte in ruhiger Stimmung und waren Käufer sehr zurückhaltend. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22½ bis 24,00 M., Hausbacken 18—18,50 M., Roggenfuttermehl 7,50—8,10 M., Weizenkleie 7,30 bis 7,60 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 16 bis 16¼ Mark, Kartoffelmehl 16¼—16½ Mark.

Magdeburg, 26. Aug. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die Tendenz des Marktes war seit Beginn der Woche eine ununterbrochen sehr feste; das Angebot blieb naturgemäss recht unbedeutend, so dass für die besseren Sorten successive 15 Pfg. höhere Preise gern zu bedingen waren. In den letzten Tagen wurde von deckungsbedürftigen Speculanten für sofort abrollende Parthien zwar unregelmässig, aber durchschnittlich noch höhere Forderungen bewilligt. Der Wochenumsatz beziffert sich auf ca. 33000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Für raffinirte Zucker blieb das Geschäft in den ersten Tagen dieser Woche trotz knappen Angebotes wie bisher recht ruhig, erst zum Schluss derselben befestigte sich die Stimmung und fanden gemahlene Zucker regere Beachtung.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 3,00—3,20 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 3,00—3,20 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,25—2,85 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —,— Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% —,— Mark, do. II. incl. über 98% — M., Kornzucker, excl. von 96% 22,50—22,60 M., do. excl. 88° Rendement 21,50—21,60 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 17 bis 18,60 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — Mark, do. fein do. — Mark, Melis ff. do. — Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — Mark, do. II. do. 27,50—28 M., gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 26,50—27,00 M., gem. Melis I. incl. Fass 25,25 Mark, do. II. do. — M., Farin incl. Fass 22,00—24,50 M. Alles per 50 Klgr.

Posen, 26. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Bei äusserst schwacher Zufuhr fanden nur geringfügige Umsätze in sämmtlichen Cerealien zu letzten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,00—15,20—14,80 M., Roggen 10,50—10,20—10,00 Mark, Gerste 10,80 bis 10,50—9,50 M., Hafer 10—9,70—9 M. — An der Börse: Spiritus behauptet. — Gek. — Liter. August 72,50 M. Br., 72 M. bez. u. Gd., September 72,50 M. nominell. Loco ohne Fass 72,20 M. Gd.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 26. Aug. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 23. bis incl. 25sten August. Am 23. August: Dampfer „Martha" mit 6 Schleppern mit 3520 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3", leer von Breslau nach Glogau. Vier Schiffe mit 6600 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 24. August: Dampfer „Adler" mit 6 Schleppern mit 7600 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes", leer von Breslau nach Stettin. Dampfer „Albertine", leer von do. nach do. Dampfer „Königin Luise", leer von do. nach do. Herrm. Hoffmann, Schwusen, mit Faschinen von Schwusen nach Fröbel. 19 Schiffe mit 21 550 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 25. August: Dampfer „von Heyden-Cadow" mit vier Schleppern mit 4100 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 3" mit 9 Schleppern mit 6200 Ctr. Gütern von do. nach do. Dampfer „Schönfelder" mit 7 Schleppern mit 6500 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Valerie", leer von Breslau nach Stettin. 6 Schiffe mit 8220 Centner Gütern in der Richtung von do. nach do.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor,	26. August, 6 Uhr Morgens	1,62 m.
—	27. August, 6 Uhr Morgens	1,38 m.
Cosel,	26. August, 6 Uhr Morgens.	1,32 m.
—	27. August, 6 Uhr Morgens.	1,10 m.
Glatz,	26. August, 6 Uhr Morgens	0,33 m.
—	27. August, 6 Uhr Morgens.	0 33 m.
Breslau,	26. Aug., 12 Uhr Mitt.	O.-P 5,00 m, U.-P. — 0,11 m.
—	27. Aug., 12 Uhr Mitt.	O.-P 4,84 m, U.-P. + 0,12 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Julie von Miller,** Herr Hauptmann **Werner von Alvensleben,** Wien—Kassel. Frl. **Anna Heymann,** Herr Lieut. **von Borries,** Hamburg—Salzwedel. Frl. **Johanna Lehmann,** Herr Postdirector **Max Euen,** Berlin—Eckernförde.
Verbunden: Hr. Pastor **A. Welsch,** Frl. **Agnes Buthy,** Rückersdorf.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Buchhändler **Erwin Förster,** Beuthen OS. Herrn Dr. **Müller,** Pleß. Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lieut. **Eberhard,** Mlitsch bei Raudten.
Gestorben: Exc. **Therese Freifrau von Eseb**e**ck,** geb. **von Stülpnagel,** Potsdam. Herr **Graf Adolph von Bassewitz,** Prebberede.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied gestern früh 4 Uhr plötzlich unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine,

Fräulein

Recha Bloch.

Tiefbetrübt zeige ich dies, zugleich im Namen der Hinterbliebenen, hierdurch ergebenst an.
Breslau, Berlin, Rinteln a. W., den 27. August 1887.

B. Bloch,
emerit. Hauptlehrer.

Trauerhaus: Sonnenstr. 27.
Beerdigung: Sonntag, Vormittags 11½ Uhr. [3253]

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Reimann, Kfm., Dresden.
Czernikow, Landwirth, Magdeburg.
Drozdowski, Beamter, nebst Gemahlin, Kalisch.
Frau Director Kratzert, Zintenhof.
Schneider, Rechtsanwalt, n. Gemahlin, Myslowitz.
von Rosenberg, Oberst, Hannover.
Busch, Rechtsanwalt, nebst Gemahlin, Rostock.
Röper, Senator, nebst Gem., Rostock.
Spitzer, Redacteur, Berlin.
Eggert, Kfm., Stettin.
Frau Baronin von Köckritz, Sürchen.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Frau Bergrath Steiner, n. Tochter, Waldenburg.
Engel, Kfm., Berlin.
Wehrhahn, Kfm., Düren.
Fischer, Kfm., Prag.
Heinemann, Kfm., Leipzig.
Frau Milch, Rent., n. Tocht., Ungarn.
Goßmann, Kfm., Berlin.
Eckersdorf, Kfm., Chemnitz.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
von Krüger, Ober-Inspector, Weimar.
Lindenau, Offiz., n. Gem., Berlin.
Hervé, Kfm., n. Gem., Paris.
Landeck, n. Fräul. Tochter, Warschau.
Poni, Prof., n. Fam., Jassy.
Mitzsch, Kfm., Dresden.
Frl. Samoßka, Tuchl.
Dr. Heintz, Fbrk.-Dir., Saarau.
Kovách, Ingenieur, Szolnod, Ungarn.
Knobloch, Kfm., Frankfurt am Main.
Hahn, Kfm., Berlin.
Schnorrenpfeil, Herzoglicher Dom.-Pächter, n. Sohn, Primkenau.
Lätsch, Förft., Görlitz.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Nentwig, Landgerichtsrath, n. Gem., Hirschberg.
Brunsch, Rechtsanwalt und Notar, Ostrowo.
Wadynski, Apothekenbesitzer, n. Fam., Rogasen.
Binkowski, Rechtsanwalt, n. Familie, Bromberg.
Dr. Luchs, Fraustadt.

Frau Rentiere Hilgermann, Camenz.
Schneider, Caplan, Patschkau.
Frau Hotelbes. Bernhardt, Ostrowo.
Lüstner, Musikdirector, nebst Gem., Wiesbaden.
Müllner, Kfm., Berlin.
Zweig, Kfm., Berlin.
Brauckmann, Fabrikant, Villingen.
Frl. Fröse, Gr.-Rosengart.
Hoffmann, Kataster-Controleur, Birnbaum.
Frl. A. Hoffmann, Kneschendorf.
Frl. E. Hoffmann, desgl.
Frl. M. Hoffmann, desgl.
Frl. J. Hoffmann, desgl.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Fränkel, Kfm., Königshütte.
Grünzweig, Kfm., Tarnowitz.
Schütz, Kfm., Dresden.
Ueberschäer, Kfm., Rastadt.
Heim, Kfm., Frankfurt.
Haskel, Kfm., Berlin.
Bender, Kfm., Myslowitz.
Pawel, Kfm., Krotoschin.
Täubner, Kfm., Plauen.
Rebicher, Kfm., Neumarkt.
Lippmann, Kfm., Dresden.
Dreßler, Kfm., Neustadt.
Hahn, Kfm., Beuthen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Wechsel-Course vom 26. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,40 G
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,415 G
do. do.	3	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ..	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,90 G
do. do.	4	2 M.	160,90 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106,90 B
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
do. neue	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4	106,50 bz	106,50 bzG
do. do.	3½	100,10 B	100,00 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,20 G	99,20 G
do. Lit. A.	3½	98,45 bz	98,50à45 bzG
do. Lit. C..	3½	98,45 bz	98,50à45 bzG
do. Rusticale	3½	98,45 bz	98,50à45 bzG
do. altl.....	4	102,40 bzG	102,45 G
do. Lit. A..	4	102,40 bzG	102,45 G
do. do.	4½	102,40 bzG	102,45 G
do. Rustic. II.	4	102,40 bzG	102,45 G
do. do.	4½	102,40 G	102,45 G
do. Lit. C. II.	4	102,40 bzG	102,45 G
do. do.	4½	102,40 bzG	102,45 G
Posener Pfdbr.	4	102,60 B	102,65à60 bz
do. do.	3½	98,40 B	98,40 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bzG 100r 104,20 bz	104,00 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bz	103,00 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 B	96,50 B
rz. à 100	4	102,00 B	102,00 B
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,35 etw.bzB
do. do. rz. à 100	5	104,40 B	104,15 bz
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	103,00 B	103,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,50 G	101,75 G
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,60 bzB	91,50 G
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	67,25 bz	67,25 B
do. do. A./O.	4⅕	—	67,00 bzG
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,00 G
Ung. Gold-Rente	4	81,90 bz	81,90 B 500r 2,40 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,10 B	71,10 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 G	100,25 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,90 B	51,70 bz
do. Pfandbr...	5	56,60 B	56,40 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,75 G	88,50 G
do. 1877 Anl.	5	99,10 G	99,00 G
do. 1880 do.	5	80,90à80,85 bz	80,80à75 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,85 G	94,90 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,20 B	55,20 G
Italiener	5	98,10 G	98,00 bz
Rumän. Obligat.	6	105,90 G	106,00 etw.bzB
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,40 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,40 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,50 B	29,50 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,85 G	74,90 B
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,60 G	102,50 G
do. K.	4	102,60 G	102,65 G
do. 1876	5	102,60 G	102,50 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,65 G	102,50 G
do. Lit. E..	3½	99,50 G	99,50 G
do. Lit. F. I.	4	102,65 G	102,50 G
do. Lit. G..	4	102,65 G	102,50 G
do. Lit. H..	4	102,65 G	102,50 G
do. 1873 ...	4	102,65 G	102,50 G
do. 1874 ...	4	102,65 G	102,50 G
do. 1879 ...	4½	105,05 B	105,05 B
do. 1880 ...	4	102,75 B	102,50 G
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,60 G	102,50 G
do. do. II.	4	—	103,90 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,30 bz	162,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,25 bzB	180,50à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	73,00 G	74,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,00 G	96,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,50 G	93,75 bz
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,50 B	100,50 G
D. Reichsb.*)..	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,50 bzG	109,50 G
dto. Bodencred.	6	6	118,50 G	118,50 G
Oesterr. Credit.	8⁷⁄₁₆	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 B	131,00 B
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	— junge	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	40,90à60 bz	41,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,50 bzB	43,75 B
Oppeln. Cement.	4¾	2	77,00 B	76,50 B
Grosch. Cement.	7	7	118,00 B	118,00 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. 2100 B	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind..	7	—	122,25 G	122,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,75 G	101,75 bz
Laurahütte....	⅓	—	84,00 B	84,00 G
Ver. Oelfabrik.	3½	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ ₰	gute niedr. ℛℳ ₰	mittlere höchst. ℛℳ ₰	mittlere niedr. ℛℳ ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ ₰
Weizen, weisser.	16 —	15 80	15 60	15 —	14 80	14 50
Weizen, gelber.	15 70	15 50	14 —	14 80	14 50	14 20
Roggen........	11 60	11 30	11 —	10 70	10 50	10 20
Gerste........	13 —	11 50	10 50	10 30	10 —	9 50
Hafer .....alter	10 —	9 80	9 30	9 —	8 80	8 50
do. ....neuer	9 —	8 80	8 50	8 30	8 —	7 80
Erbsen	15 50	15 —	14 50	13 50	12 —	11 —

	feine ℛℳ ₰	mittlere ℛℳ ₰	ord. Waare. ℛℳ ₰
Raps	19 80	18 30	17 50
Winterrübsen	19 50	18 30	17 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 113,00 Br., Septbr.-Octbr. 113,00 Gd., Octbr.-Novbr. 116,50 Br., Novbr.-Decbr. 120,00 Br., April-Mai 128,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, August 74,00 Br., August-Septbr. 74,00 Br., Septbr.-Octbr. 73,50 Br., Novbr.-Decbr. 105 Gd. (versteuert).

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 29. August:
Roggen 113,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 27. August: 74,00 M.

Magdeburg, 27. August. **Zuckerbörse.**

	26. August.	27. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,60—22,50	22,60—22,50
Rendement Basis 88 pCt.	21,60—21,50	21,60—21,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,60—17,00	18,75—17,25
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,25	25,50

Tendenz am 27. Aug.: Rohzucker sehr fest, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.